Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 272. Donnerstag den 20. November 1845.

Inland.

Berlin, 17. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: an die Stelle des zum Präsidenten des Konsistoriums zu Magdeburg ernannten Geheimen Ober-Justizraths Dr. Goeschel, den Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Koch, zugleich zum Mitgliede des Ober-Censurgerichts zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 92ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Rthl. auf Nr. 60,619 nach Posen bei Bielefeld; 1 Hauptgewinn von 30,000 Rthl. auf Nr. 2566 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Rthl. auf Nr. 22,195 nach Breslau bei Schreiber; 1 Gewinn von 2000 Rthl. auf Nr. 30,117 nach Halberstadt bei Sußmann; 31 Gewinne zu 1000 Rthl. fielen auf Nr. 2437. 4808. 10,887. 14,193. 21,248. 23,035. 26,644. 26,782. 26,879. 27,143. 32,572. 35,123. 37,696. 38,017. 38,599. 39,096. 40,739. 44,604. 45,420. 47,721. 51,088. 59,050. 61,319. 63,294. 65,239. 73,804. 77,460. 80,519. 82,662. 82,938 und 83,219 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Israel, bei Mendheim und 5mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bleicherode bei Frühberg, Breslau bei Bethge und 2mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Cöln bei Reimbold und Weidtmann, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg i. Pr. bei Samter, Krakau bei Rehefeld, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Elbthal, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Wilsnach und nach Wittenberg bei Haberland; 35 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 2854. 3393. 4415. 5401. 6493. 13,182. 13,661. 15,072. 15,849. 17,416. 17,533. 19,147. 23,028. 25,871. 27,038. 33,968. 36,553. 36,747. 38,421. 38,879. 39,963. 42,002. 42,951. 49,199. 50,685. 56,792. 57,321. 58,961. 66,183. 66,664. 67,815. 71,909. 72,163. 75,736 und 83,888 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Baller, bei Borchardt, bei Burg, bei Faure, 2mal bei Matzdorff, bei Moser und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Gerstenberg und 5mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Graudenz bei Lachmann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Büchting, Neisse 3mal bei Jäkel, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin bei Rolin; 60 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 2009. 2352. 2853. 3253. 4036. 4122. 4361. 4445. 4588. 6829. 7678. 8088. 9899. 10,989. 12,029. 14,387. 15,138. 15,326. 15,359. 17,912. 19,112. 21,188. 22,470. 28,809. 31,257. 32,189. 35,681. 36,329. 37,301. 38,263. 39,064. 40,290. 40,782. 42,867. 43,478. 48,393. 48,398. 50,378. 53,363. 56,208. 56,799. 56,911. 57,466. 59,228. 59,245. 62,715. 63,738. 63,772. 69,587. 73,395. 73,594. 74,543. 75,343. 75,439. 78,017. 79,562. 80,206. 81,045. 81,897 und 83,345.

Das 36ste Stück der Gesetzsammlung enthält: die Allerhöchsten Kabinets-Ordres unter Nr. 2630. vom 26. September d. J., wegen Uebertragung der, der Quästur der Berliner Universität ertheilten Befugniß zur Einziehung und Einklagung gestundeter Honorare auf die Quästuren der übrigen Universitäten, Nr. 2631 vom 27sten desselben Monats, betreffend die Bestrafung des Zweikampfs zwischen Offizieren und nicht zum Offizier-Stande gehörenden Militair- oder Civil-Personen; und 2632 vom 31. Oktober d. J., die Verpflichtung der Juden zur Führung festbestimmter und erblicher Familien-Namen betreffend; ferner Nr. 2633 das Gesetz, betreffend die Ablösung der Dienste in der Provinz Schlesien. Von demselben Tage; und Nr. 2634 die Bekanntmachung über die unterm 17. Oktober d. J. erfolgte Bestätigung des Statuts der für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Memel nach Laugallen zusammengetretenen Aktien-Gesellschaft. Vom 5. November d. J.

× **Berlin**, 17. Novbr. Das schon häufiger erwähnte großartige Projekt des Herrn Taglioni, einen umfangreichen Bazar im Mittelpunkt der Residenz zu schaffen, wird dem Vernehmen nach nun dennoch und zwar sehr bald zur Ausführung kommen. Es handelt sich in der Hauptsache nur noch um eine Abfindung mit den Erben des Commissionsrathes Cerf wegen Abtretung der italienischen Oper, die Herr Taglioni ebenfalls gern erwerben möchte. — Zu der bewußten Generalversammlung unseres Centralvereins für das Wohl der Arbeiterklassen, in welcher bekanntlich der Vorstand seine Mission niederlegen will, hat die Polizei-Behörde ihre Erlaubniß auf erfolgte Anfrage bereits ertheilt. Man hatte anfänglich den dritten Dezember zur Zusammenkunft bestimmt, da jedoch dieser Termin für die auswärtigen Mitglieder — auf deren Ankunft man also noch immer rechnet — zu nahe gelegen schien, so will man den Zeitpunkt wieder hinausrücken. Uebrigens erfolgt die Einladung per Cikulär und nicht durch die öffentlichen Blätter. — Bekanntlich sollen mit dem Ablauf dieses Jahres die der öffentlichen Prostitution gewidmeten Häuser ihre Endschaft erreichen. Man scheint es indeß dabei nicht bewenden lossen zu wollen. Auch den für sich wohnenden Mädchen soll die Concession entzogen werden und insbesondere läßt die Polizei es sich angelegen sein, an jedem Abend die Straßendirnen zu verfolgen und ihrer so viel als möglich zur Haft zu bringen. So lange die gegenwärtigen socialen Zustände fortbestehen, ist die Prostitution ein nothwendiges Uebel, vorab in einer Stadt wie Berlin. Man wird dadurch wenig Sittlichkeit erzeugen, daß man einen Pfad versperrt, den die Unsittlichkeit wandeln könnte. Und wie mißlich wird es selbst noch mit dem konsequenten Versperren dieses einen Pfades der Unsittlichkeit stehen! Wir wollen gleich einen Punkt bezeichnen, an den man schwer heran reichen wird, das Maitressenthum. Die Bordelldirnen wird man polizeilich verjagen, aber die femmes entretenues werden bleiben und es wird sich dann auch hier weiter nichts herausstellen, als der Unterschied zwischen Reichthum und Armuth. Das heißt nämlich nach Seiten der Sittlichkeit hin, denn in Bezug auf die Kehrseite möchten sich leicht noch verderblichere Folgen zeigen. Wir lasen dieser Tage eine amtliche Aufforderung in der Kölner Zeitung, Ammen und Kinderfrauen besonders zu überwachen, um das gefährlichste aller Gifte aus der Familie fern zu halten. Wehe uns, wenn es dahin in Berlin kommen sollte, und wir fürchten sehr, es wird dahin kommen. Möchten daher Gatten und Familienhäupter unsere mehrfach ausgesprochenen Warnungen beachten, da es noch Zeit ist und jetzt Schritte thun, die später viel Reue und großes Unglück zu hindern geeignet sind. Wir erinnern wiederholt an München. — Man glaubt aus einigen Andeutungen und Anspielungen, welche die in dieser Beziehung gewiß gut unterrichteten Correspondenten des Rheinischen Beobachters sich in neuerer Zeit gestattet haben, entnehmen zu dürfen, daß unsere Presse in nächster Zukunft wirklich einem folgenreichen Umschwung entgegen gehen werde.

× **Berlin**, 18. Novbr. Ich beeile mich, Ihnen noch heute in einem zweiten Briefe folgende interessante und für unsere Verkehrsverhältnisse sehr wichtige Nachricht mitzutheilen. Die ermäßigte Portotaxe für Packetsendungen ist bereits festgestellt und wird nächstens erscheinen. Der Hauptpunkt ist folgender. Bisher durfte kein Privatfuhrmann Päckereien unter 40 Pfund besorgen, deren Transport ausschließlich dem Monopol der Post anheimfiel. Dieser Satz wird künftig auf 10 Pfund ermäßigt werden, so daß von da ab schon die Transportberechtigung durch Privatfuhrwerk beginnt. Diese Erleichterung, welche für den Verkehr sehr folgereich zu werden verspricht, wird gewiß aller Orten lebhafte Anerkennung hervorrufen. Wir insbesondere können nicht umhin, dem Herrn Post-Chef, dessen Anordnungen häufig genug unserer freimüthigen Opposition unterlagen, hier auch eben so offen unseren vollen Dank auszusprechen. Es verdient die neue Maßregel um so entschiedener hervorgehoben zu werden, als die ermäßigte Briefportotaxe in finanzieller Hinsicht den davon gehegten Erwartungen keinesweges entsprochen haben soll. Doch möchten freilich auch die Früchte hiervon erst mehr in der Folgezeit zu erwarten sein.

*† **Berlin**, 18. Novbr. Das Ereigniß des Tages ist der gestrige Abend bei Kroll. Strauß spielte zum letzten Male. Die Berliner waren in solcher Menge herbeigeströmt, daß die Säle sie nicht alle zu fassen vermochten. Auch hohe Personen, JJ. KK. HH. die Prinzen von Preußen und Karl mit ihren Familien hatten das letzte Walzer-Concert mit ihrem Besuche beehrt. Am Schluß riefen dreitausend Stimmen ein donnerndes Hierbleiben. Herr Strauß machte eine dankende Verbeugung und man trennte sich, um sich vorläufig nicht wieder zu sehen, da Herr Strauß seine Abreise unabänderlich festgestellt hat. — Die Erbin des Herrn Cerf, dessen Wittwe, setzt konzessionsmäßig die Vorstellungen des Königstädtischen Theaters fort und trifft Engagements auf Jahre hinaus, so daß die Verhältnisse durchaus geordnet sein müssen. Alle die Nachrichten von Verkauf, Verpachtung rc. des Theaters sind ohne Grund. Die Wittwe wird die Direktion fortführen und sich durch einen technischen Direktor unterstützen lassen, eine Stelle, wozu bereits vielfache Anerbietungen erfolgt sein sollen. Mit diesen Verhältnissen scheitert übrigens das Taglionische Unternehmen eines dritten Theaters, denn da Herr Taglioni sich mit dem Königstädter Theater abfinden soll, die Erbin aber sich eben so wenig eines ihrer Rechte begeben will, als ihr verstorbener Mann, so bleibt das Projekt unausführbar. (s. oben.)

Die neueste Nummer (8) des Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung enthält u. a. folgende Verfügungen: Vom 20. August. In Bezug auf das Verfahren gegen ausgeschiedene Beamten hinsichtlich des Ersatzes von Kassen-Defekten ist es unerheblich, ob der Beamte nach Entdeckung des Defekts sofort resignirt oder nicht, indem es sich hier nicht um eine Disziplinar-Maßregel, sondern um Sicherung der öffentlichen Kasse handelt. — Vom 30. August. Beamte, welche zur Ableistung des Bürgereides verpflichtet sind, können von dieser nicht entbunden werden. — Vom 13. Septbr. Die Einziehung eines Geldbeitrages von den städtischen Grundbesitzern für die denselben obliegende Natural-Einquartirung ist nicht zulässig. — Vom 12. August. Ortsobservanzen in den Landgemeinden sind nicht unbedingt als verbindlich zu betrachten. Wird die Rechtsbeständigkeit einer solchen Observanz in Frage gestellt, so muß sie sich auf Gründe der Nothwendigkeit, Billigkeit oder Zweckmäßigkeit zurückführen lassen können; sollen aber Rechte Einzelner dadurch begründet werden, so müssen sie noch ganz besonders motivirt sein. — Vom 4. August. Bei Feststellung einer Ortsgewohnheit können nur dauernde Verhältnisse Berücksichtigung finden. Steuern von vorübergehenden Gewerben sind nicht unter den landesherrlichen Steuern zu verstehen, nach deren Maßgabe die baaren Kommunal-Bedürfnisse aufzubringeu sind. — Vom 10. Juli. Nur solche, bisher nicht zu einem Gemeindeverbande gehörigen Besitzungen sind von der Vereinigung mit einem Gemeindeverbande Behufs Verpflichtung zur Armenpflege ausgeschlossen, welche auf Trennstücken von Rittergütern oder Domainen angelegt sind. — Vom 25. April. Verfügung, die Anlegung

und Beförderung öffentlicher Sparkassen betreffend. — Vom 8. April. Die Ordination eines Kandidaten des evangelischen Predigtamts im Auslande darf nur stattfinden, wenn dessen geistliche Obern erklärt haben, daß nichts dagegen zu erinnern sei. — Vom 30. August. Dispensationen von der Regel, das Universitäts-Triennium von Rechtskandidaten erst von dem Zeitpunkte an zu rechnen, wo sie das Zeugniß der Reife nachweisen, sollen hinführo nicht mehr ohne ganz besondere Gründe ertheilt werden. — Vom 19. Oktober. Die Abhaltung von Gendarm-Korrespondenzen durch Civil-Transporteurs ist unzulässig. — Vom 15. Juni. Das Auslegen von sogenannten Fußeisen, Fußangeln oder ähnlichen gefährlichen Apparaten zum Schutz des Privateigenthums ist strafbar. — Vom 29. Septbr. Bei nicht gelungenen Wiederbelebungsversuchen ist die Hälfte der gesetzlichen Prämien zu zahlen. — Vom 25. August. Hühneraugen-Operateure können nur nach Ausweisung der erforderlichen Geschicklichkeit die polizeiliche Genehmigung zu ihrem Gewerbe erhalten. — Vom 13. Septbr. Die Festsetzung, daß zu Etablirung einer neuen Apotheke eine Konzession des Oberpräsidenten nöthig sei, enthält nichts Neues, sondern bestätigt nur das bisherige Verfahren.

Vor einigen Tagen begingen einige Arbeiter an der Berlin-Hamburger Eisenbahn bei Charlottenburg einen Exzeß, der ohne Zweifel gerichtliche Untersuchung und Bestrafung zur Folge haben wird. Sie legten sich nämlich für einen Mitarbeiter, der wegen totaler Trunkenheit von der Arbeit gewiesen wurde, dergestalt ein, daß sie auf den anwesenden Baubeamten förmlich eindrangen, mehrere auch ihre sofortige Entlassung, sogleich aber auch ihr Lohn verlangten. Schon früher war ihnen bekannt gemacht, daß die Löhnung bei sofort nachgesuchter Entlassung nur erst am nächsten Zahlungstage erfolgen könne, dies wurde ihnen auch jetzt eröffnet, dessenungeachtet setzten sie ihre Drohungen und Turbationen auf heftige Weise fort. Erst der herbeigeholten amtlichen Autorität gegenüber verließen sie den Bauplatz und begaben sich nach Spandau. (Voß. Z.)

Eine von den ersten hiesigen Künstlern an Se. Exc. den Kultusminister Eichhorn eingereichte Adresse wird hier vielfach besprochen. Vorab müssen wir anführen, daß die besagte Adresse von unsern hervorragendsten Künstlern im Gebiete der Geschichtsmalerei, denen sich berühmte hiesige Bildhauer, Architekten und andere Kunstgenossen angeschlossen haben, ausgegangen ist. Die Veranlassung zu der Eingabe derselben an den Herrn Kultusminister ist das niederschlagende Gefühl unserer Künstler, daß sich in unserer Hauptstadt noch immer kein großartiges Kunstleben, wie es der Höhe der Bildung und der Gesittung, auf welcher der preußische Staat steht, angemessen sei, gestalten will. Im Eingange der Adresse wird darauf hingewiesen, daß die Künstler wohl zu der Hoffnung berechtigt seien, daß in einem Staate, wo selbst die Kunst vergangener Jahrtausende, wie die Egyptische, in wissenschaftlicher Hinsicht so hoch geschätzt werde, daß in neuester Zeit beträchtliche Summen zu einer Expedition nach Egypten von Seite des Staates verwandt worden seien, daß in einem solchen Staate die Wichtigkeit, auch eine einheimische, vaterländische Kunst zu besitzen, klar erkannt werde. Unter der gewünschten Kunst sei nicht eine Kunst in einzelnen, zerstreuten Werken zu verstehen, sondern eine Kunst, die, aus dem innersten germanischen Wesen fließend, in großartiger Weise organisch sich gestaltend, Werke von monumentaler Bedeutung schaffe, deren dauernder Werth den kommenden Geschlechtern Zeugniß gebe von dem Höhepunkt der Bildung und Gesittung, den der fortschreitende preußische Staat im neunzehnten Jahrhundert erreicht habe und noch erreichen werde. Zu gleicher Zeit wird das Mißverhältniß, welches in Bezug auf monumentale Malerei zwischen unserer Hauptstadt und jener Baierns und Frankreichs bestehe, von den Künstlern hervorgehoben. Ein Vergleich in dieser Beziehung kann allerdings nur ein beschämendes Gefühl bei dem den Ruhm seines Vaterlandes liebenden Preußen erzeugen. Unsere Künstler sprechen deshalb, in Vertretung der gesammten einheimischen Künstler, in ihrer Adresse an Se. Exc. den Kultusminister Eichhorn den Wunsch aus, daß Se. Exc. vermitteln möge, daß die hier vorhandenen künstlerischen Kräfte in eine des preußischen Staates würdige Thätigkeit gesetzt werden und namentlich mit den hierher berufenen und noch zu berufenden Künstlern hinsichtlich der Bedeutung der Aufgaben, wie sie diesen bereits zu Theil geworden und noch gestellt werden dürften, auf gleichem Kampfplatz zu einem edeln künstlerischen Wettstreit zugelassen werden. Die hiesigen Künstler glauben der Berechtigung zu diesem Wunsche um so weniger zu ermangeln, als seit langen Jahren keine größern monumentalen Aufgaben, die ihnen Gelegenheit gegeben hätten, den Höhepunkt ihrer geistigen Kräfte zu erproben und offen darzuthun, ihnen zu Theil geworden seien. Außerdem seien künstlerische Leistungen hier entstanden, die zu einem Zweifel an ihren Fähigkeiten nicht berechtigten, Leistungen, von denen einzelne eine Stellung neben den vortrefflichsten Schöpfungen deutscher Kunst behaupten könnten. Wie man erfährt, ist diese Adresse unserer Künstler von Sr. Exc. dem Kultusminister nicht ungünstig aufgenommen worden, welcher Umstand die Künstler mit Hoffnung erfüllt. Dieselben sind nun gespannt, welche Folgen die von ihnen gemachte Eingabe von Seiten Sr. Majestät des Königs haben werde. Aus Allem wird man ersehen, daß der gethane Schritt insofern auch eine staatliche Bedeutung hat, als die Kunst, die sich bisher als eine bloß geduldete fühlte, mit Ansprüchen an den Staat auftritt und gleiche Berechtigung wie ihre begünstigtere Schwester, die Wissenschaft, im Staatsleben verlangt. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, gestaltet sich die Sache zu einer belangreichen Frage, die bisher fast gar nicht beleuchtet, zu genauerer Erörterung Veranlassung geben wird. Ein gewichtiger Umstand wird bei dieser Frage Jedem in die Augen springen. Der Staat unterhält, als solcher, Kunstakademien und bildet jährlich eine Menge Künstler heran, die er später gleichsam als Proletarier gänzlich ihrem eigenen Schicksale überläßt. Es ist nicht zu verkennen, daß in dieser ganzen Einrichtung etwas Unhaltbares, Unfolgerechtes liege. Warum Kräfte ausbilden, die der Staat später nicht beschäftigen will? Diese Frage liegt nahe. Die Künstler ihrerseits müssen nun, anstatt ihren vollen Geist auf ein rüstiges und freudiges Schaffen in der Kunst zu lenken, auf die Abwehr künftigen Elends und Mangels bedacht sein, und so sehen wir hier und in Düsseldorf die vom Staate verlassenen Künstler ihre Zuflucht zu Unterstützungsvereinen unter sich nehmen. Mit einem Worte, die Kunst wurzelt nicht im Staate und ist jedem Zufalle preisgegeben. (Magdeb. Z.)

Man will hier geheimen Werbern für Texas auf die Spur gekommen sein. Dies in Folge der Verhaftung eines Schenkwirths, der einem bedrückten Handwerker zugeredet, nach Texas auszuwandern und ihm schriftlich die lockenden Vortheile in Texas eingehändigt habe. Die Werber hier sollen bereits als Werkzeuge einer auswärtigen (aber deutschen) Seelenverkäufer-Gesellschaft ermittelt worden sein. Gäbe dies doch Anlaß, daß die deutschen Bundesstaaten den Spekulanten, die korporativ aus müden, auswanderungslustigen Deutschen einen Handelsartikel, eine Waare machen, das Handwerk, das mitten in Deutschland getrieben wird, legten, und daß die Staaten dieses Heimweh und die Fernlust selbst in die Hände nähmen. Der Sklavenhandel mit weißen Deutschen ist viel ärger und großartiger, als man glaubt. Die Presse sollte hier besonders thätig sein, dieses dunkle Treiben ans Licht der Oeffentlichkeit zu ziehen und zu richten. — Man erwartet (und fürchtet) alle Tage, daß aus England die Nachricht eintreffen werde, die Kornzölle seien aufgehoben. Der hiesige Bäckermeister Knönagel hat binnen 4 Wochen 700 Arme zu einem Sparsysteme vereinigt, um ihnen Holz, Brod und Kartoffeln zu Einkaufspreisen zu verschaffen. Das ist aber erst ein Anfang. Der Staat will hier ein großes Vorraths-Magazin bauen, für diesen Winter ists aber nicht da. Früher ward für jeden Winter auf kgl. Holzhöfen ein bedeutender Vorrath für etwa zu harten und langen Winter aufgehäuft, um ihn an Arme zu geben. Vorigen Winter trieb die Spekulation auch damit Mißbrauch. Dies hat nun das betreffende Ministerium veranlaßt, diese Holzvorräthe für diesen Winter an die Privathändler abzulassen, welche nun die Preise in den Händen und vor Beginn des Winters schon bedeutend gesteigert haben. Damit den Schaden nun nicht noch äger werde, als der frühere, sollten neue Vorräthe angeschafft werden. (Aach. Z.)

Posen, 14. Novbr. Das Breve des Papstes zur Einsegnung gemischter Ehen ist hier wirklich eingetroffen, doch zweifeln wir, daß die Ausführung desselben den Betheiligten genügen werde, es sei denn, daß sie sich auch mit bloßer Civil-Ehe zufrieden gestellt finden würden, denn die nach dem neuen Breve erfolgende Einsegnung ist wohl nicht viel mehr; da der Priester dem Brautpaare nichts als das Versprechen, sich treu zu bleiben, abnimmt, dagegen die Vereinigung durch die Stola und die kirchliche Benediktion für die Neuvermählten gänzlich fortfällt, sie also doch nicht denen, die keine Mischehen eingehen, gleichgestellt werden. (Voß. Ztg.)

Posen, 16. Novbr. Am gestrigen Tage hat sich der Verein für die Armen und Nothleidenden in der Stadt Posen, dessen in diesen Blättern bereits gedacht worden, auf Grund des nunmehr festgestellten Statuts konstituirt. (Posener J.)

Lissa, 14. Novbr. Das höchsterfreuliche Geburts-Fest unserer allgeliebten Königin wurde diesmal in der Stadt Lissa mit einer besonders ausgezeichneten Feier begangen. Es erfolgte an diesem Tage die feierliche Uebergabe des ehemals fürstlich Sulkowskischen Schlosses zu Lissa an das hiesige königl. Gymnasium, welches einer Verbesserung und Erweiterung seiner Lokalien schon längst bedurft hatte. Jenes Gebäude, umgeben von ausgedehntem Gartenlande, war aus Staatsmitteln für das Gymnasium angekauft und seiner nunmehrigen Bestimmung gemäß eingerichtet worden, so daß es für alle Bedürfnisse des Gymnasiums in liberalster Weise ausreicht. (Posener Z.)

†† **Köln**, 14. Novbr. Auch in unserer Stadt hat sich unter der Kaufmannschaft auf Anregung der Handelskammer ein Verein zum Ankauf von Lebensmitteln gebildet, um bei eintretender Noth der ärmeren Klasse der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die nothwendigsten Nahrungsmittel zu möglichst wohlfeilen Preisen ankaufen zu können. Bis zum 24. Okt. waren 51,500 Thaler gezeichnet, die man zur Deckung des aus dem Wiederverkauf etwa entstehenden Verlustes bestimmt hatte. Hingegen sind von den von sämmtlichen Theilnehmern gezeichneten Beträgen sogleich 5 pCt. erhoben worden, und man hat hiermit theils in Holland, theils in hiesiger Gegend 4000 Malter Korn, 500 Malter Hafer und 500 Malter Gerste angekauft; aus den beiden letzten Fruchtsorten soll Hafergrütze und Graupe bereitet werden, Kartoffeln beabsichtigt man dagegen gar nicht anzuschaffen, da man fürchtet, daß sich dieselben nicht halten möchten und Hülsenfrüchte auch eine nahrhaftere Speise darbieten. Die hiesige Schleppschifffahrts-Gesellschaft hat sich erboten, 100 Lasten kostenfrei von Rotterdam hierher zu befördern, worauf man die Vorräthe lagern und dahin wirken will, daß sich unter der Bürgerschaft kleinere Vereine bilden, an die der Hauptverein dann die angekauften Gegenstände zum Einkaufspreis zu überlassen beabsichtigt, um sie durch diese alsdann wieder den zunächst Bedrängten auf möglichst wohlfeile Weise zukommen zu lassen. Eine eigentliche Noth steht wohl auch hier erst im Winter zu erwarten, wo Verdienst und Beschäftigung seltener werden; doch kosten auch schon jetzt 100 Pfund Kartoffeln 28 Sgr. bis 1 Thlr. und ein achtpfündiges Roggenbrot 7 Sgr. 5 Pf.

Deutschland.

* **Dresden**, 17. Novbr. Die eben ausgegebene Nr. 59 des 2. Bandes der 1. Abtheilung der Landtagsakten veröffentlicht ein königliches Dekret an die Stände vom 14. Nov. folgenden Inhalts: „Nach dem Stande, bis zu welchem dermalen Seitens der getreuen Stände die Prüfung des ihnen für die Jahre 1846 bis 1848 vorgelegten Staatsbudgets vorgeschritten, haben S. K. Majestät die Ueberzeugung gewonnen, daß dessen definitive Verabschiedung vor Ablauf der innestehenden Finanzperiode nicht zu ermöglichen sein werde. Allerhöchstdieselben finden sich demnach veranlaßt, angefügt den Entwurf zu einem Gesetze, wegen der auf das Jahr 1846 zu erhebenden Steuern und Abgaben, worin, so viel die Grundsteuer anlangt, bereits auf die mittelst der obigen Budgetvorlage beantragten Herabsetzung von 9 Pf. auf 8 Pf. für jede Steuereinheit behufige Rücksicht genommen worden, und welcher im Uebrigen einer weiteren Rechtfertigung nicht bedürfen wird und sehen übrigens ihren mit thunlichster Beschleunigung abzugebenden Erklärung in Huld und Gnaden entgegen, womit Sie Ihnen jederzeit wohl beigethan bleiben. — Friedrich August. — Heinrich Anton v. Zeschau.“ — Der Entwurf selbst (nur 2 §) enthält nichts, was nicht im Dekret angegeben. Somit wäre denn zugleich der Schluß unseres Landtags noch um ein gut Stückchen hinausgerückt; denn da nun einmal ein Provisorium in Betreff des Budgets eintreten muß, wird sich die zweite Kammer schon in Betracht der vielen eingegangenen Petitionen und Beschwerden, mit dem Budget nicht übereilen. — Die Landtagsakten veröffentlichen ferner den Bericht der ersten Deputation zweiter Kammer über den Entwurf des Gesetzes die Bestellung von Schiedsmännern betreffend. Bekanntlich hatte Braun am vorigen Landtage darauf einen Antrag gestellt, der von beiden Kammern angenommen wurde. Der Bericht ist im Allgemeinen dem Gesetzentwurfe günstig. Oberländer ist zum Referenten der Deputation gewählt worden. Wir erstatten seiner Zeit darüber genaueren Bericht. — Wie wir früher gemeldet, fand am heutigen Vormittage die feierliche Eröffnung der ersten Strecke der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn statt. Prinz Johann, die Mitglieder beider Kammern, die Minister und die städtischen Behörden wohnten derselben bei. In 28 Minuten in Radeberg angelangt, wurde der Zug daselbst feierlichst durch den Bürgermeister und die Beamten der Stadt, wie der Communalgarde begrüßt. Man fuhr noch bis Wolmsdorf, um die Röderbrücke zu sehen; ein kolossales Bauwerk in gothischem Geschmack und aus einem einzigen Bogen von 80 Ellen Spannung bestehend. Die Bahn und die Wagen zeichnen sich durch Solidität aus. Man fühlt nicht das geringste Rütteln. Die Wagen selbst sind äußerst bequem. Leider gewinnt die Verbindung mit Schlesien durch die Benutzung dieser Strecke noch nicht an Schnelligkeit, denn Radeberg liegt von der schlesischen Straße zu sehr westlich. Jenes wird erst der Fall sein, wenn die Bahn bis Bischofswerda fahrbar ist und dies soll noch in diesem Jahre geschehen.

Frankfurt, 13. Nov. Das Projekt, in unserer Stadt ein neues politisches Tageblatt, welches die römisch-katholischen Interessen mit aller Entschiedenheit zu fördern die Bestimmung erhielte, zu gründen, ist gescheitert. Das Gesuch um die erforderliche Concession ist vom Senate wiederholt abschlägig beschieden worden.

Wiesbaden, 13. Novbr. Herr Moldenhauer von Kassel hat von unserer Staatsregierung die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Wiesbaden nach Limburg a. d. Lahn erhalten. (Rh. Beob.)

München, 12. Nov. Zu der hier zu errichtenden Arbeits-Anstalt, deren wir kürzlich erwähnten, ist

bereits, wie man mit Gewißheit hört, mit den Vorbereitungen begonnen worden; auch sollen schon umfassende Pläne ausgearbeitet und vorgelegt sein. Eben so sollen die in Regensburg und Passau bestehenden städtischen Arbeitshäuser erweitert werden; für letzteres bemüht sich besonders der Regierungsrath Hohe in Landshut. (N. C.)

Weimar, 15. Nov. Gestern Abend kam Ronge unter dem lautesten Jubel hier an, wo er beim Kommissionsrath Hoffmann abstieg. Von seinem Stubenfenster hielt er eine kurze aber kräftige Rede an das unten versammelte Volk. Während derselben wurde er aber fortwährend durch ein Pfeifen aus dem Hause eines eifrigen Katholiken unterbrochen. Die Menge warf darauf, unter dem Rufe: „Heraus mit dem Jesuiten!“ die Fenster jenes Hauses ein. Die Polizei schritt nicht ein. Heute speiste Ronge bei Röhr. Halb Weimar begleitete ihn unter großem Jubel zu dessen Wohnung. Morgen hält er Gottesdienst im Alexanderhof; 300 Billets sind bereits dazu vertheilt. (D. A. Z.)

Weimar, 16. Novbr. Gestern Abend brachten die von Jena herübergekommenen Studenten Ronge *) ein Hoch, und die ganze Versammlung sang das heilige Volkslied der Deutschen: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Ronge sprach ergreifende Worte, und in stiller Erschütterung ging Alles heim. — Das Ministerium Schweitzer hat der hiesigen kleinen Gemeinde jede Kirche und das Lokal des Schulsaals verweigert. Um 10 Uhr wurde also der Gottesdienst im Saale zum Russischen Hof gefeiert. Der Saal war zum Erdrücken voll. Manche waren wohl auch aus Neugierde gekommen, aber ich sah auch Männer, deren Namen in Wissenschaft und Staat glänzen, Thränen der Andacht vergießen. Eine besondere Bedeutung erhielt die heutige Feier noch dadurch, daß Dr. Franz Schuselka aus Jena herübergekommen war und öffentlich zur deutsch-katholischen Kirche übertrat. Von Schuselka erscheint soeben eine Schrift: „Die neue Kirche und die alte Politik“ betitelt, und er hat sogleich die Consequenzen seiner Gesinnung durch die That bewährt. Schuselka, ein Mann des edelsten Patriotismus, der sich durch seinen persönlichen Charakter wie durch seine Einwirkung auf die Gestaltung der Zeitverhältnisse und der Wahrung der Nationalehre einen guten Namen erworben hat, kann der jungen Kirche nur von besonderer Bedeutung sein, und zumal durch seine Stellung als Oesterreicher und zu Oesterreich. Er vertritt mehr als blos seine persönliche Sympathie. Als Schuselka auf Ersuchen Ronge's zu diesem an den Altar trat und laut bekannte, wie er jetzt seit 14 Jahren zum ersten Male wieder das Abendmahl genossen, weil er in Zerfall mit den Satzungen der römisch-katholischen Kirche rc., da bildete dies einen edlen Schlußstein in der heutigen Feier, die noch lange in den Gemüthern nachhallen wird. (D. A. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 17. Nov. Vorgestern trafen der Erbprinz von Lucca nebst Gemahlin aus Frohsdorf hier ein und stiegen im Palaste des Herzogs von Modena ab. Sie statteten hierauf ihre Besuche bei JJ. MM. und der kaiserlichen Familie ab und speisten bei Hof. Sie werden sich bis zu Ende dieses Monats hier aufhalten. — Dem Vernehmen nach hat sich die Herzogin von Angouleme entschlossen, nach der Abreise ihrer geliebten Pflegetochter Frohsdorf zu verlassen und den Winter hier zuzubringen. Ihre königl. Hoheit wird in dem Palaste ihrer bewährtesten Freundin, der Gräfin Roisin Esterhazy, deren Milchschwester sie ist, den ersten Stock bewohnen. Die Gräfin ist in Versailles geboren und ihre Familie gehört überhaupt zu den eifrigsten Anhängern der ältern Bourbons. — Der hier anwesende Bischof von Texas, Monsigneur Odin, wurde in alle vornehmen Cirkel eingeladen und hat sicherlich nicht unbedeutende Kollekten für Kirchen und Schulen der neuen Texikaner gesammelt. JJ. MM. die Kaiserinnen und die reichen Kavaliers haben namhafte Summen beigesteuert. Er wurde in diesen seinen Bemühungen von dem diplomatischen Corps und namentlich der französischen Mission lebhaft unterstützt. Der französische Botschafter, Graf Flahault, dürfte diesen Winter kein so großes Haus machen, indem seine Gemahlin in England zurück geblieben ist. — Unsere Börse, die trotz der letzten Krisis eine ziemlich ruhige Haltung angenommen hatte, ist auf die neuesten Nachrichten aus England in Betreff der bevorstehenden Korngesetze in sehr unbehaglichem Zustande, und obgleich hier kein Geldmangel herrscht, so erregte der Cours der englischen Staats-Consols, die von 99¾ bis beinahe 95 zurück gingen, großes Bedenken. — Die Kartoffelseuche hat sich in neuester Zeit leider auch hier und in Ungarn entwickelt. Es scheint indessen, daß die Furcht davor übertrieben ist. Die Aengstlichkeit, in welche die Behörden durch viele Journal-Berichte versetzt sind, hat veranlaßt, daß bei dem geringsten Anzeichen Massen von gewiß noch nutzbaren Kartoffeln vernichtet werden. Die natürliche Folge ist, daß die Preise derselben steigen. — Dem Vernehmen nach ist die Erbauung einer großen Fleischhalle, so wie in Paris, entschieden. Sie soll in der Vorstadt Roßau errichtet werden.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Bei der vorgestern in Windsor zu Gunsten des Obersten Reid entschiedenen Parlamentswahl haben große Excesse stattgefunden. Etwa hundert betrunkene Soldaten von dem Regimente des Obersten (der Leibgarde) sind nämlich am Abend mit dem Volk in Streit gerathen und haben einige Personen mit Knüppeln arg mißhandelt. Nur mit Mühe wurden sie in die Kasernen zurückgebracht. — Die heutige „Times“ enthält traurige Nachrichten aus Dublin vom 10ten. Die Bauern in Roßcommon haben beschlossen, keine Pacht zu bezahlen und dies ihren Pachtherren angezeigt. Die Repeal-Rente in voriger Woche betrug 300 Lstr. — Der Erzbischof von Dublin hat Gebete zur Abwendung der Hungersnoth in seiner Diözese angeordnet. Die „Morning-Chronicle“ schreibt aus Dublin, daß die dort herrschende regnichte Witterung noch nachtheilig auf die Kartoffelernte wirkt und daß man statt auf zwei Drittheile nur auf ein Drittel des gewöhnlichen Ertrags rechnen kann. Die meisten Gutsbesitzer scheinen indessen geneigt ihr Pächter mit Güte und Nachsicht zu behandeln und die Pachtgelder nicht hart einzutreiben.

Frankreich.

** **Paris**, 13. Nov. Nachdem nun die Ministerfrage erledigt ist, beschäftigt sich das Cabinet mit der bevorstehenden Session der Kammern und heute ist ein Ministerrath gehalten worden, in welchem der Tag der Eröffnung definitiv festgestellt worden ist. Gestern war Se. Maj. der König hier, um die im Louvre nach dem Wunsch des Königs ausgestellte Sammlung des Hrn. Catlin in Augenschein zu nehmen. Diese Sammlung besteht bekanntlich aus Gemälden, die der Reisende unter den nordamerikanischen Urvölkern von deren Trachten, Sitten, Wohnungen rc. entworfen, und mancherlei ethnographischen Gegenständen, welche er dort gesammelt; sie haben für den König ein besonderes Interesse, weil er selbst in den Revolutionsjahren jene Gegenden bereiste. Der König verweilte über eine Stunde und beauftragte Hrn. Catlin, die Sammlung noch einige Tage im Louvre zu lassen, damit auch die königl. Familie dieselbe besichtigen könne. — Gestern Mittag stellte der General Sebastiani als Commandant der ersten Militär-Division dem neuen Kriegsminister Molin de St. Yon die Generale und Stabsoffiziere der Garnison von Paris vor. Der neue Minister ist ein noch junger Mann, ein Fünfziger und in Lyon geboren. Er hat den Feldzug in Deutschland von 1806 mitgemacht, war Adjutant des Gen. Reil in der Belagerung von Stralsund, focht in Spanien, Italien rc., und erwarb alle seine Beförderungen auf dem Schlachtfelde. Bei Waterloo wurde er zum Obersten ernannt, doch später nicht als solcher anerkannt und mußte als Schwadronschef noch 15 Jahre dienen, bevor er, nach der Juli-Revolution, noch einmal diesen Rang erwarb. Erst im vorigen Jahre ernannte ihn der König zum General-Lieutenant. Wir erwähnten kürzlich, daß die französische Regierung die Erhebung zweier französischer Erzbischöfe zu Cardinälen beantragt habe; der Constitutionnel meldet bereits, daß deshalb eine Creditforderung von 80,000 Fr. an die Kammern gelangen werde. Die Expedition gegen Madagaskar wird in Lorient ausgerüstet, wo die Fregatte Pomone und Armide und das Dampfboot Vauban zu diesem Zweck in Stand gesetzt werden; zwei Compagnien Seeartillerie haben Befehl zur Einschiffung erhalten. Auch die Kriegshäfen in Toulon und Brest werden Contingente stellen. Mittlerweile sind Zeitungen von der Insel Bourbon bis zum 16. Juli angekommen, welche melden, daß am folgenden Tage eine neue Expedition nach Tamatawe abgehen sollte. Die englischen und französischen Schiffe wollten wieder gemeinschaftlich handeln und im Fall die Königin keine genügende und befriedigende Erklärung erlasse, durch welche die Verordnungen wegen der Austreibung der Fremden zurückgenommen würden, Tamatawe und später auch Foulpoint bombardiren, doch ohne zu landen, weil dazu vor Anlangung der Verstärkungen aus Frankreich noch die Truppenmacht fehlt. — Die Nachrichten aus Spanien bestätigen, daß der Aufruhrversuch in Valencia, welcher esparteristischer Art war, weiter keine Folgen hatte. Die Königin hat die Offiziere, welche bei dem Widerstande verwundet wurden, um einen Grad befördert, und den Bataillonschef, welchem in Folge seiner Wunde der Arm abgenommen werden mußte, zum Oberst ernannt. Die Nachricht, daß in Catalonien ebenfalls ein Aufruhr ausgebrochen sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Ueberhaupt scheint dieser Vorfall in Valencia ganz isolirt dazustehen, und die Regierung wenig erschreckt zu haben. Man beschäftigt sich in Madrid mit der bevorstehenden Eröffnung der Cortes und der Thronrede, welche die Königin selbst halten wird. — Aus Neapel meldet man, daß dort der Kaiser von Rußland auf 14 Tage erwartet wurde, daß derselbe aber zur Feier des Namensfestes seiner durchl. Gemahlin wieder nach Palermo zurückkehren, und unmittelbar darauf seine Rückreise nach St. Petersburg antreten wollte. Die Angabe eines legitimistischen Blattes, daß der Kaiser die Regierung seinem Sohne übergeben und sein Leben in Italien beschließen werde, ist natürlich eine lächerliche Fabel.

Die Reise des russischen Kaisers wird auch hier als ein Ereigniß von Wichtigkeit betrachtet, und die verschiedenen Blätter beschäftigen sich jedes nach seiner Weise damit. Bemerkenswerth ist, was der Heraldo sich darüber aus Genua schreiben läßt. Der Kaiser, sagt er, verweigerte es in Genua ganz positiv, Dom Miguel zu empfangen; und als man ihn fragte, ob er den Besuch des Infanten Don Carlos und der Prinzessin von Beira annehmen werde, erwiederte er: „die Kaiserin wird sehr erfreut sein dieselben zu empfangen.“ Während dieser Besuch abgestattet wurde, hatte sich der Kaiser in seine Zimmer zurückgezogen. Bei der Heerschau erschienen die Söhne des Don Carlos in Uniform, doch der Kaiser grüßte sie nur, forderte sie aber nicht auf ihn mit den andern Personen von Distinktion nach der Herrschau in seine Gemächer zu begleiten.

□ **Paris**, 14. Novbr. Der kaiserl. russ. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Baron Kisselew, ist nach Palermo abgereist, um dem Kaiser von Rußland seine Aufwartung zu machen. — Eine hohe Person hatte sich vorgestern mit einem Rasiermesser getödtet, es war der Herzog von Sault-Tavannes, Mitglied der Pairskammer und kaum 38 Jahre alt. — In einigen Städten des Landes, z. B. auch in Marseille, herrscht augenblicklich ein wahrer panischer Schreckerr vor einer drohenden Hungernoth. Die Einwohner legen sich Vorräthe an, als ob die Stadt belagert werden sollte. Als die Polizei vor einigen Tagen dort bei einer Frau nach gestohlnem Gut suchte, fand sie nicht dieses, aber hundert Pfund Brot. — Aus Algier sind die Zeitungen bis zum 6. hier eingegangen, sie melden indeß nur das bereits Bekannte. Im Allgemeinen ist man sehr unzufrieden mit den Erfolgen in Algier. Fast übereilt schnell reiste der Marschall Bugeaud von Excideuil ab und nun geschieht auf dem Kriegsschauplatze nichts, denn die Razzia gegen El Gharubi und Baschti, und wenn sie noch mehr Ochsen und Schafe eingebracht hätte, entscheidet doch nichts und Abdel Kader zieht, wie früher, ungestört in der Provinz Oran umher. — In Blagnac bei Toulouse ist der General-Lieut. Gr. Compans, ein alter General der Kaiserzeit und Mitglied der Pairskammer, gestorben. Napoleon selbst nannte ihn un général de bataille du premier merite. — Der ministerielle Moniteur parisien sagt in einer Mittheilung aus Mexico, vom 25. Septbr. datirt, daß der dortige französische Gesandte, Baron v. Ciprey, sich zur Abreise anschickte. Er hatte seine Pferde verkauft und seine Miethen gekündigt. — Briefe aus Italien berichten, daß in Umbrien Unruhen ausgebrochen sind. Eine Kolonne Schweizer war dahin abgesendet worden. Auch in Bologna hatten am 1. u. 2. November Abends zwischen den päpstlichen Dragonern und den Schweizer Truppen blutige Kämpfe stattgefunden, so daß alle Truppen in die Kasernen konsignirt wurden.

Schweiz.

Luzern, 11. Nov. Ein Bericht der Staatsztg. vervollständigt das bisher aus Müllers Geständniß bekannt Gewordene in folgender Weise: „In dem Verhöre, in welchem endlich Müller nach langem hartnäkkigen Läugnen das Geständniß seiner furchtbaren That ablegte, zeigte er sich anfänglich ganz gleich, wie in allen bisherigen Verhören. Zwei mit ihm konfrontirten Zeugen gegenüber, die ihm beide seine ihnen eröffnete Absicht, Leu zu ermorden, vorhielten, läugnete er rundweg Alles. Merkwürdig und dem Untersuchungsrichter besonders auffallend war der Umstand, daß auch in diesem Verhöre, wie in allen andern, Müller nie dazu gebracht werden konnte, die Worte auszusprechen: Joseph Leu sei umgebracht, sei erschossen worden. In dem Verhöre, in welchem sein Geständniß erfolgte, wurde nun versucht, ihn zu veranlassen, diese Worte auszusprechen, namentlich durch wörtliche Wiederholung von Zeugenaussagen. Der Versuch scheiterte anfänglich, endlich aber gelang es, ihn eine Zeugenaussage wiederholen zu machen, in welcher gesagt wurde, Müller habe die Absicht kund gegeben, Leu umzubringen. — Die beiden Confrontationen mit Zeugen hatten sichtbarlich einen gewaltigen Aufruhr im Innern des Verbrechers erregt, die Wiederholung der Worte: „Leu umgebracht“, die immer so sorgfältig vermieden worden war, vermehrte den Sturm im Innern. — Der Inquisit begann unmittelbar nach Aussprechung der Worte mit beiden Händen den Kopf anzufassen, gegen den Boden sich zu neigen und laut zu jammern. Auf dringende Ermahnungen zur Reue und aufrichtigem Bekenntnisse, äußerte er endlich folgende Worte: „Nun dann in Gottes Namen, ich bin der Thäter.“ Zugleich verlangte er dringend den Hrn. Strafhauspfarrer, welcher allein und Niemand anderer seinen geistlichen Bestand bisher demselben geliehen hatte, was ihm vom Verhöramte endlich zugesagt wurde. Hr. Pfarrer Meier erschien sodann und wohnte dem ganzen Geständnisse bei, welches der Verbrecher ausführlich über seine That ablegte. — Zufolge diesem Geständnisse ist der Gedanke, einen Mord zu begehen, ursprünglich in Müller selbst entstanden. Er wäre aber nie zur Ausführung gekommen, wenn

*) Ronge ist in dem Hause abgestiegen, wo Lukas Kranach gewohnt und Luther oft geweilt hatte.

nicht Versprechungen großer Geldsummen ihn gereizt und bei gedrängter ökonomischer Lage goldene Berge in der Zukunft ihm vorgemalt hätten. Diese bestimmten ihn zum Morde, hätten ihn zum Morde an Andern bestimmt. So gesteht er selbst ein, daß er eigentlich mehr zum Morde von Schultheiß Siegwart-Müller angehetzt worden sei, die Vollbringung des Mords an Jos. Leu sel. aber viel leichter gefunden habe. — Ueber die Vollführung der That selbst wird berichtet, wie folgt: Mittelst eines von ihm versägten Leiterchens stieg er bei dem hintern Fenster in der Knechtenstube gegen Güniken zu hinein — das Fenster ließ sich ganz leicht zurückschieben. — In der Küche brannte Licht, Müller löschte es aus und horchte, ob Alles stille sei. Wohlbekannt mit der Lokalität, da er Zinsmann von Jos. Leu und viel in seinem Hause war, trat er aus der Küche in den Hausgang und öffnete leise die Stüblithüre — Thüre des Schlafzimmers — mit welcher er an ein Kindsbett anstieß und sie daher nicht ganz öffnen konnte. Nachdem er sich vergewissert hatte, in welchem Bette Leu schläfe, schlich er zurück zur Hausthüre, öffnete sie leicht, indem er den Riegel zurückschob und die Falle hob und ließ sie ganz geöffnet stehen. Seine Flinte hatte er in der Nähe des Hauses in einem Rebacker an eine Holzbeige angelehnt. Hier stieg ihm der Gedanke auf, er sollte die That doch nicht thun. Bei sich trug er für 6 Kreuzer Kirschenwasser. Um sich Courage zu machen, langte er dasselbe hervor und trank es aus. Es schlug halb 1 Uhr auf dem Kirchthurme zu Hochdorf. Müller wurde sonderbar zu Muthe; es wurde ihm ganz warm; „aber," so sagt er selbst, „ich setzte alles aus dem Kopfe weg, es hilft jetzt Alles nicht, es muß sein, dachte ich, das Geld, das Geld lag mir immer im Kopfe!" So schlich er wieder, nachdem er noch vorher durch Jemand, welcher dem Bache nachlief, erschreckt worden war, leise ins Haus, langte mit der Flinte dem Leu auf eine Rippe, so daß er denken konnte, er treffe ihn mitten in den Körper und drückte, ohne Zielen und ohne daß er den Schaft an die Backen gehalten, los. Auf den Schuß hörte er Leu: Jesus Maria! rufen, sprang sodann schnell durch den Hausgang zur Hausthüre hinaus. — Am Schlusse seines Verhöres bat Müller weinend, wenn er hingerichtet werden müsse, so solle man ihn erschießen, nur nicht den Kopf durch den Henker abschlagen lassen. Er hat seither wiederum mehrere Verhöre bestanden und in allen sein Geständniß wiederholt. Viele Personen werden vom Verhöramte absichtlich zu ihm gelassen, damit Jedermann von seiner Behandlnng und von den lügenhaften Berichten öffentlicher Blätter sich überzeugen könne. Auch solchen Besuchern wiederholte er sein Geständniß. Der Schildwache, welche vor seinem Zimmer stand, rief er nach dem ersten Verhöre zu: „Nun habe ich Alles bekennt, verzeihet mir!" Seit seinem Geständnisse ist Müller viel ruhiger geworden und hat nun seine Zuflucht zu Demjenigen genommen, bei dem er allein noch Gnade finden kann." — Die Staatsztg. giebt zu verstehen, „daß der radikalen Zürcher Regierung bald der Anlaß wird gegeben werden, in ihrem Kantone alle Theilnehmer am Morde zu verhaften und so der von einem radikalen Blatte gewünschten unparteiischen Gerechtigkeit unter die Arme zu greifen."

Basel, 12. Nov. Entgegen den irrigen Nachrichten französischer wie heimathlicher Blätter über das Schicksal der Herren Fein und Daffner können wir hier einstweilen mittheilen, daß sich dieselben am 1. Nov. noch in Mailand befanden, woselbst sie, der humansten Pflege und Behandlung sich erfreuend, bis zum Eintreffen direkter Weisungen von Wien zu verbleiben haben. Sie bewohnen gemeinsam ein anständiges, geräumiges Zimmer, erhalten Lektüre, Licht und Beköstigung nach ihrem Begehren. (Nat. Z.)

Lausanne, 12. Novbr. Gestern war die Geistlichkeit von 10 Uhr bis Abends 7 Uhr im Saale des Stadtrathes bei verschlossenen Thüren versammelt, um über den bekannten staatsräthlichen Suspensionsbeschluß zu berathen. Ueber 200 Geistliche waren anwesend; auf der Tribüne befanden sich die Studenten der Theologie. Draußen war Alles ruhig, der Pöbel hielt sich wider Erwarten stille. Mehr als die Hälfte der Anwesenden sprach sich für eine allgemeine Demission aus. Am Ende hielt Prof. Monnard noch eine feurige Rede, in welcher er darauf hinwies, es sei der Jahrestag des Schwures im Grütli, möge ihn ein neuer Bundesschwur kirchlicher Freiheit bezeichnen! Auch heute war man den ganzen Tag versammelt. Es ging schon gegen Abend, als nach einer feierlichen Anrede Monnards und nach einem Gebet des greisen Prof. Leresche der Beschluß der Abdankung gefaßt wurde. Es war ein würdiger, rührender Augenblick; Viele weinten. So haben nun hundert und fünfzig Geistliche ihre Entlassung auf den 15. Dezember förmlich erklärt. Dieser Tag wurde gewählt, damit die auf einen Monat Suspendirten hernach noch einen Sonntag frei haben, um von ihren Gemeinden Abschied zu nehmen. — Der Staatsrath hat sich hier offenbar mit einer Macht eingelassen, die er nicht kannte; es ist wieder etwas von dem alten, großen Calvinismus aufgewacht, der einst das kleine Genf vor Savoyen rettete und der die kirchliche Freiheit auch vor den waadtländischen Staatskünstlern retten wird. (Basler Z.)

Italien.

Der Constitutionnel schreibt: Ein Brief aus Rom von Ende Oktober bestätigt die Nachricht von Unruhen in der Delegation Fermo. Die Soldaten und Polizeiagenten sind vor Allem verhaßt; man greift sie in Satyren und Karrikaturen an, und erlaubt sich sogar Thätlichkeiten gegen sie. Die Geistlichen selbst gehen nicht leer aus; man zwingt sie, die dreifarbige Kokarde auf den Hüten zu tragen. Aber wohin wird das führen? Es wird Blut fließen, wie in Rimini, und eine Menge Individuen werden auf dem Schaffot sterben. — Briefe aus der Romagna, welche in Florenz eingetroffen sind, stellen diese Verhältnisse unter einem andern Lichte dar. Sie melden, daß in allen Städten ein gesetzlicher Widerstand gegen den römischen Hof, und zur Erreichung von Reformen organisirt werde. Wenn der heil. Stuhl auf diese Demonstrationen hin nicht nachgebe, seien neue Bewegungen zu befürchten.

Aus Bologna wird (in der Allg. Ztg.) gemeldet: Es zirkuliren unter den Malkontenten Aufmunterungen aller Art von Seite des leitenden Comite's, die immer damit enden: der Kampf werde bald aufs Neue mit mehr Aussicht auf Erfolg beginnen. Man hofft jetzt vorzüglich auf die in Malta, Korsika und den jonischen Inseln ausgerüsteten See-Expeditionen. — Die von der gemischten Untersuchungskommission in Ravenna gefällten Urtheile sind vom Papste, so weit sie auf Kerkerstrafe lauteten, um zwei Drittheile der Strafdauer abgekürzt, 22 Inculpaten, die zu sechsmonatlichem Kerker verurtheilt waren, gänzlich begnadigt, 3 Individuen wegen mangelnden Beweises entlassen worden. Im Ganzen waren es 67 Individuen, gegen welche die Hochverrathsuntersuchung stattfand.

Osmanisches Reich.

Briefe aus Alexandria vom 28. Oktober melden die Erlassung eines Verbots der Getreideausfuhr aus Egypten. (Allg. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 19. Novbr. Die heute hier angekommene Nr. 275 des „Westfäl. Merkurs" vom 16. Novbr. bringt die Nachricht, daß Prediger Dr. Theiner wegen einiger Stellen seines Buches „Die reformatorischen Bestrebungen in der katholischen Kirche" zur Kriminal-Untersuchung gezogen worden sei. Die Sache soll sich, nach Angabe des „Merkurs" also verhalten. Bekanntlich hat Theiner jenes Werk unter anderen auch der Gemeinde zu Grüssau, wo er früher Pfarrer gewesen, gewidmet. Die Gemeinde habe aber diese Widmung nicht beifällig aufgenommen, sondern im Gegentheil den Hrn. Oberpräsidenten um den gesetzlichen Schutz gebeten. In Folge dessen soll die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden sein. — Die Geschichte klingt etwas fabelhaft.

Die Nr. 270 der Berliner Voß. Ztg. theilt in einer Privatmittheilung einige Notizen aus Breslau mtt. Es soll nämlich die Zahl der Auswanderer hier im Steigen begriffen sein und Viele aus den „gebildeten Ständen" ihre Blicke nach Texas richten. Ferner sei schon vor einigen Tagen „wieder" ein ehemaliger Offizier dorthin abgegangen, um dort Vorbereitungen für eine größere Anzahl von Auswanderern zu treffen, die im nächsten Frühjahr aufbrechen wollen. Mit diesem nach Texas ausgewanderten ehemaligen Offizier soll auch ein junges Mädchen jüdischen Glaubens verschwunden und die Eltern natürlich über diesen Verlust trostlos sein. — Vielleicht kommen uns über alle diese Notizen Nachrichten aus authentischer Quelle zu.

* **Breslau**, 19. Novbr. Sonntag den 23sten d. M. findet die Ordination des bisherigen Religionslehrers Otto und des Kandidaten Rausch, welche bereits seit längerer Zeit als Hülfsprediger bei der hiesigen christkatholischen Gemeinde fungirten, in der Kirche St. Bernhardin statt. Die Vollziehung dieses feierlichen Aktes erfolgt durch Dr. Theiner unter Assienz der Prediger Hofferichter und Vogtherr, von denen Ersterer an gedachtem Tage zugleich die Messe, letzterer die Amts-Predigt halten wird. Nach der gestern erfolgten Vertheilung der Geistlichen wird Pr. Vogtherr den 30. d. in Jerschendorf, den 1. Dezember in Neumarkt, Prediger Kaulfuß den 23sten in Brieg, Pr. Laurensen an diesem Tage in Bunzlau; Pr. Rausch den 27sten in Landeshut und den 23sten hier des Nachmittags; Pr. Otto den 25sten d. M. in Hirschberg und Pr. Hofferichter den 20sten in Wohlau und den 21sten in Auras den Gottesdienst leiten.

—* **Breslau**, 19. Novbr. In Nr. 267 der Bresl. Ztg. ist wiederholt des sogenannten „Zopfschulz" gedacht worden. Wir erhalten jetzt eine authentische Berichtigung der Angabe, als habe derselbe nach Entsetzung von seinem Amte, sogleich eine Anstellung bei der Porzellanfabrik in Berlin erhalten; er wurde vielmehr nach seiner Absetzung nach Rheinsberg zum Prinzen Heinrich, Bruder Friedrich des Großen, berufen und lebte dort so lange, bis er nach dem Tode Friedrich Wilhelms II., den verstorbenen König um Revision des Prozesses bat, welcher ihn aber dahin beschied, daß er (der König) nicht umstoßen wolle, was sein Vater in dieser Angelegenheit gethan, ihm aber als Entschädigung eine Anstellung bei der bewußten Fabrik ertheilen werde.

Breslau, 18. November. Heute wurde der stud. jur. Herr Sobierei zum Dirigenten des academischen Musikvereins gewählt. In einer früheren Wahlversammlung war der stud. theol. cath. Herr Hauschke zum Dirigenten gewählt worden, dieser erklärte jedoch, die Uebernahme des Dirigentenstabes ablehnen zu müssen.

* **Beuthen** an der Oder, 18. Novbr. Gestern in der Mittagstunde endlich ist der Wolf, der in der letzten Zeit die Carolathschen Forstbeamten Tag und Nacht auf den Beinen erhalten hatte, glücklich erlegt worden. Der Fürst von Carolath selbst hat das Glück gehabt, ihm den tödtlichen Schuß beizubringen. Nach vieler Mühe hatte man das Raubthier den Tag vorher in seinem Schlupfwinkel, einer dichten Kieferschonung, aufgespürt, in einiger Entfernung rings mit großen Jagdnetzen umstellt, ihn die Nacht hindurch durch angezündete Feuer zu schrecken und an seinen Aufenthaltsort zu kommen gesucht, worauf denn gestern ein großes Treiben ihn den Schützen zuführte, von denen der Fürst selbst ihn auf der Stelle niederschoß. Das Raubthier ist von bedeutender Größe und soll als glückliche Jagdtrophäe ausgestopft künftig das fürstliche Schloß zieren. Seit dreißig Jahren hat sich in hiesiger Gegend kein Wolf mehr sehen lassen.

Liegnitz, im Novbr, Am 16ten d. Abends zwischen 11 und 12 Uhr kam in Prinkendorf bei Liegnitz in der Scholtisei Feuer heraus und wurde dieselbe ein Raub der Flammen. Außerdem ist noch eine Stelle dadurch eingeäschert worden. Die Versicherungssumme der Scholtisei ist keineswegs so bedeutend, um den entstandenen Schaden zu decken. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Am 17. d. fanden in den hiesigen Stadtbezirken die Wahlen von neuen Stadtve.ordneten statt. Im Ganzen war die Theilnahme größer als in früheren Jahren und fielen die Wahlen befriedigend aus. Mögen die Neugewählten den Sinn der Städte-Ordnung erkennen und darnach handeln, die Wirkungen werden nicht erfolglos bleiben. (Silesia.)

— Am 13ten d. wurde der Redaktion des in Reichenbach erscheinenden Wanderers eine blühende Kornähre überbracht, welche im Freien gepflückt war.

Mannigfaltiges.

(Magdeburg.) Am 13ten d. M. Abends erschoß sich in den Festungswerken hier ein Kanonier von der 3ten Artillerie-Brigade mittelst einem 7pfündigen Mörser. Der Bolzen, welchen er in denselben geladen, hat ihm das Herz aus dem Leibe gerissen. Die Entdeckung eines von ihm verübten Cigarren-Diebstahls hatte ihn zum Selbstmorde gebracht. (Magdeb. Z.)

— (Marburg.) Am 1. Novbr. fand die erste Probefahrt auf der k. k. südlichen Staatseisenbahn von Grätz bis zum Stationsgebäude Peßnitzhofen vor dem Leitersberge nächst Marburg Statt. Nach 12 Uhr zu Mittag durchbrauste die dampfende Maschine „Weixelburg" das schöne Zirknitz- und Peßnitzthal bis gegen die bewundrungswürdigen Viaducte mit 64 Bogen, beiläufig 5 bis 600 Klaftern entfernt vom Stationsgebäude, wo die Einschnitte der Zirknitz und Peßnitz, welche 2 großartige schief aufgeführte Brücken mit 8 Klaftern Höhe von dem Flußbette bis zur Nivelette erfordern, gelegen sind. Die ganze Länge der Bahnstrecke von acht deutschen Meile zwischen Grätz und hierher wurde sammt Aufenthalt in einer Stunde 50 Minuten bei sehr günstiger und schöner Witterung zurückgelegt, und nach kurzem Aufenthalt wieder um ein Uhr die Rückfahrt begonnen. (Wien. Z.)

— (Haag.) Neben der Bahnlinie von hier nach Leyden, Harlem und Amsterdam zieht sich jetzt auch eine elektro-magnetische Telegraphenlinie hin, die eine Nachricht von einem Orte bis zu dem folgengen in wenigen Sekunden leitet. Man hat vermöge dieser neuen Anstalt und in Ermangelung wichtigerer Gegenstände an den genannten Orten Versuche im Schach- und Damen-Spiele angestellt.

— (Koblenz.) Sicherem Vernehmen nach ist neuerlich in Münster, während der Jubelfeier des dortigen Bischofs, ein Professor unserer benachbarten Universität, dem die Literatur des preußischen Kirchenwesens mehrere sehr werthvolle Beiträge verdankt, öffentlich zur römisch-katholischen Kirche übergetreten, nachdem er derselben bereits seit einer Reihe von Jahren insgeheim zugehört haben soll. (M. Abdz.)

— Man vernimmt, daß sich die evangelische Lehre in Frankreich sehr ausbreitet und immer mehr Bekenner gewinnt. So sind, was evident ist, dreißig neue protestantische Gemeinden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 272 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. November 1845.

(Fortsetzung.)

in Frankreich entstanden und die meisten gingen mit ihrem Geistlichen vom Katholicismus zum Protestantismus über. Die Zahl der evangelischen Missionäre in Frankreich soll deshalb vermehrt werden.

(Magd. Ztg.)

— Der Herausgeber des holländischen Journals „La Cigogne", Herr Haatz, war vor einiger Zeit wegen eines Artikels, worin es hieß: „Die Niederlande haben zwei Könige gehabt, welche den Ruin des Landes suchten, das sie liebte", als der Beleidigung des vorigen und jetzigen Königs schuldig angeklagt worden. Das Gericht erster Instanz erklärte die Anklage in Bezug auf den jetzigen König für begründet, in Bezug auf den vorigen aber für unstatthaft, und verurtheilte Haatz zu zwei Jahren Gefängniß. Das Gericht zweiter Instanz hat das Urtheil bestätigt.

Handelsbericht.

Frankfurt a. O., 15 November. Die jetzt beendete Messe, welche unter den ungünstigsten Auspicien begann, liefert im Allgemeinen ein recht vortheilhaftes Resultat, alle Theile sind natürlich nicht befriedigt, aber der Kaufmann klagt immer und wird immer klagen. — Die Käufer sind zum Theil später als sonst gewöhnlich eingetroffen und deßhalb fing man an sehr zu fürchten, allein die Fremdenlisten weisen an 10,000 Fremde nach und mehr sind in der Herbstmesse, welche gegen die Winter- und Sommermesse zurücksteht, hier fast niemals erschienen. In Tuchen sind die Geschäfte allerdings nicht besonders gegangen, es ist wenig verkauft, allein dies ist auch der einzige Artikel, der geringe Nachfrage fand, dagegen muß der Umsatz in Naturprodukten, Leder und englischen Manufaktur-Waaren schwunghaft genannt werden. — Aus Rußland scheinen wenige Käufer als sonst auf den Markt gekommen zu sein, was sich auch durch die fortdauernde Grenzsperre erklärt. Jetzt ist die Messe im Wesentlichen als beendet zu betrachten, und was noch bleibt, ist mehr Detail-Geschäft.

Im Laufe des Monats Oktober 1845 sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn befördert worden:

1) zwischen Berlin und Frankfurt:

	Rtl.	Sg.	Pf.
18260 Personen, wofür eingenommen wurde	15231	13	—
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	418	5	—
53 Equipagen	318	—	—
501 Ctr. 106 Pfd. Eilfracht	274	11	—
30336 Ctr. 15 Pfd. Güterfracht	5736	14	—
Viehtransport	753	27	—
	22732	10	—

2) zwischen Breslau und Liegnitz:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
24127 Personen, wofür eingenommen wurde	14219	18	6
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	375	5	6
64 Equipagen	448	15	—
354 Ctr. 44 Pfd. Eilgut	82	1	—
13388 Ctr. 59 Pfd. Güterfracht	1830	4	6
96 Hunde	25	15	—
9 Pferde	35	27	6
Viehtransport	65	15	—
	17082	12	—

Summa 39814 Rtlr. 22 Sgr.

Aktien-Markt.

Breslau, 18 November. Der Verkehr in Eisenbahnwar heute ganz ohne Bedeutung.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 110½ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 104½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 107¾ Br. 107½ Gld.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 100½ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 103⅙ Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch p. C. 106⅚ Br. 106½ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 99¼ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅚ bez. u. G.

Breslauer Getreidepreise vom 19. Novbr.

	beste Sorte		mittle Sorte		geringe Sorte	
Weizen, weißer	104	Sgr.	100	Sgr.	90	Sgr.
Weizen, gelber	101	„	95	„	85	„
Roggen	76½	„	74	„	72	„
Gerste	56	„	53	„	50½	„
Hafer	35½	„	34½	„	33	„

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Weihnachten c. fälligen Zinsen können in der Zeit vom 1. bis letzten Dezember c. bei der Sparkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden. Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Januar 1846 ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis zum 1. Dezember 1845 erfolgen. Die anderweitigen Geschäfte der Sparkasse werden dagegen ununterbrochen betrieben.

Breslau, den 30. Oktober 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Dem ungenannten und unbekannten Verfasser des Lustspiels ꝛc. seinem Wunsche gemäß hier zur Antwort, daß ich dasselbe mit großem Vergnügen gelesen habe. Bei aller Anerkennung des schönen, im Stücke sich kundgebenden Talentes muß ich jedoch die mir anheimgestellte Umarbeitung höflichst ablehnen, mit dem Rathe, das Stück als eine gute Studie bei Seite zu legen und unverweilt an neue Produktionen zu gehen. Das Manuscript liegt bei mir zur Abholung (täglich zwischen 1—2 Uhr) bereit. Soll es aber in die rechten Hände gelangen, so wird der Verf. an eine Legitimation des Abholenden denken müssen.

Dr. Leopold Schweitzer.

Schlußwort.

Auf wie gehässige Weise auch der Breslauer Anzeiger meine Erklärung auszubeuten sucht, so werde ich mich doch in einen Streit mit seiner Redaktion nicht weiter einlassen. Ich bin sogar wirklich erstaunt, daß ich noch so gut weggekommen, und ich denke, nach einem Urtheile der Redaktion des Anzeigers wird man nicht geneigt sein, im Allgemeinen über mich abzusprechen. Je unbrauchbarer ich ihr erscheine, desto lieber ist es mir sogar.

R. Zander.

Als Erwiderung des, in der schlesischen Zeitung Nr. 265 enthaltenen, mich verunglimpfenden Aufsatzes*), glaube ich berichtigend hinzufügen zu müssen:

daß nach einer Verordnung der königlichen Regierung zu Posen vom 10. August 1840, Amtsblatt Nr. 34, bei bereits eingetretenen Zeichen der begonnenen Fäulniß, oder dort, wo ansteckende Krankheiten dem Leben ein Ziel gesetzt haben, eine frühere Beerdigung, vor der gesetzmäßigen Frist, gestattet ist.

Die engen, dumpfen, höchst schmutzigen und überfüllten Wohnungen, in denen öfter mehrere Kranke sich gleichzeitig bei einander befinden, so wie die seit Jahren ununterbrochen hier herrschenden Nervenfieber rechtfertigen diese Maßregel.

Was mich am 11. Septbr. c. veranlaßt hatte, jene Leiche nach 18 Stunden beerdigen zu lassen, fühle ich, dem Referenten mitzutheilen, mich nicht berufen.

Kempen, den 17. November 1845.

Dr. Juncker, Kreis-Physikus.

*) Der Tadel, welcher in diesem Aufsatze ausgesprochen ist, wurde auch in der Bresl. Ztg. (Nr. 260) erhoben.
Red.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 2ten Male: **„Der ewige Jude."** Dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Eugen Sue für die deutsche Bühne bearbeitet von Carlschmidt.

Freitag: **„Ferdinanz Cortez"**, oder: **„Die Eroberung von Mexiko."** Große Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Spontini.

F. z. ⊙. Z. 22. XI. 6. Tr. □. 1.

Verlobungs-Anzeige.

Statt jeder anderen Meldung beehren wir uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch unsere Verlobung ergebenst anzuzeigen.

Berlin und Frankfurt a. d. O.

Emma Leiske.
Dr. A. v. Lengerke, Landes-Oekonomie-Rath.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Friederike Bergmann.
Herrmann Markt.

Kunzendorf bei Kreuzburg.
Pirschau bei Poln. Wartenberg.

Verlobungs-Anzeige.

Statt jeder besondern Meldung empfehlen sich als Verlobte:

Wilhelmine Fränkel.
Louis Galewsky.

Breslau und Münsterberg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha, geb. v. Tschirschky, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Nied.-Jentschdorf, den 17. Novbr. 1845.

v. Rosenberg-Lipinski.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Nacht um 11½ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Treutler, von einem Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 19. November 1845.

Müllendorff, Polizeirath.

Im König von Ungarn

Donnerstag den 20. Nov.:

Großes Abend-Konzert der steyermärk. Musik-Gesellschaft.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß heute Morgen unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Regina Hermann, geb. Heinzelmann, sanft entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Schlawentzitz, den 18. Novbr. 1845.

Emma Eggel, geb. Hermann, mit ihrem Gatten
F. Eggel, fürstl. Hohenlohescher Domainenrath, und vier Söhnen.

Bescheidene Anfragen.

In der zweiten Beilage zu Nr. 269 der Breslauer Zeitung wird von der Oelraffinerie von **W. Schiff**, Junkernstraße Nr. 30 **„das beste reine, doppelt raffinirte Brenn-Oel"** offerirt. Es scheint mir bei dieser Offerte und Anpreisung ein eben so großer Irrthum vorzuwalten, als er auf dem Schilde, das mir heute im Vorbeigehen auffiel, heißt: **„Oelfabrik und Raffinerie."** Wo hat Herr W. Schiff die mit der Oelfabrik verbundene Raffinerie, etwa in dem Hause Nr. 30? Doch nein; das wäre ganz polizeiwidrig, da eine Fabrik in der Stadt nicht betrieben werden darf, und ebenso wenig wird wohl daselbst eine Raffinerie angelegt sein. Oder sollte sich Herr Schiff geirrt haben, und die in Groß-Glogau den Herren L. Bambergs Wwe. und Söhne gehörige Fabrik und Oelraffinerie, aus der er das **beste, reine, doppelt raffinirte Brennöl** erkauft hat, für die **seine** betrachten? Es würde jedenfalls gut sein, wenn darauf gesehen würde, daß dergleichen Schilder, Affichen und öffentliche Anpreisungen auf **Wahrheit** beruheten. X.

Dramatische Vorlesungen von Holtei.

(Im Saale des Königs von Ungarn, um 7 Uhr.)

Morgen, Freitag den 21. Nov.: Othello.

Abonnements auf drei Abende sind für 1½ Thaler in der Buchhandlung des Hrn. **A. Schulz** (Altbüßerstraße Nr. 10) zu bekommen. Einzelne Eintrittskarten für 20 Sgr. und auf die Gallerie für 10 Sgr., werden ebendaselbst, so wie des Abends an der Kasse ausgegeben.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. v. Mts. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

vom 23. d. Mts. ab unsere Bahn in Gemäßheit unseres Fahrplanes bis Königshütte dem regelmäßigen Personen- und Güterverkehr eröffnet wird.

Breslau, den 18. November 1845.

Das Directorium.

Zweites Concert des Künstlervereins.

Heute Donnerstag den 20. November Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universität das zweite Concert in folgender Ordnung statt:

1) Ouverture zu „Jessonda" von L. Spohr.
2) Violin-Concert von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Lüstner.
3) Symphonie von Franz Schubert.

Die Abonnementskarten Nr. 2 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthlr. sind in allen resp. Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

Historische Sektion.

Donnerstag, den 20. November, Nachmittag 5 Uhr, Herr Geheime Archivrath Professor Dr. Stenzel: Mittheilungen aus mehreren historischen Zeitschriften.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung Seite 2460 ist vor der Anzeige des Güter-Negotianten Hrn. F. A. Lange, betreffend eine Scholtisei, die Linie zu streichen, da die vorhergehende Anzeige wegen einem Rittergute ꝛc. dazu gehört.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Porzellan-Maler Schubert,
2. Betriebs-Inspektion der Niederschlesischen Eisenbahn,
3. Kreisphysikus Dr. Lebenheim,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 19. November 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Trockenes Holzkohlenpulver,

als vortreffliches Mittel, Kartoffeln gegen Fäulniß zu bewahren, ist zu sehr billigem Preise durch die Maschinenwerkstätte der Oberschlesischen Eisenbahn zu beziehen.

Ein tüchtiger Bedienter, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. Dezbr. ein vortheilhaftes Unterkommen: Ohlauer Straße Nr. 43, 2 Stiegen hoch.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Fische-Verkauf.

Heute und die folgenden Tage Nachmittag 2 Uhr werden auf der Promenade in der Nähe der Graupen-Gasse Fische verschiedener Art gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

5 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher zur Ermittelung Desjenigen beiträgt, der mir am 18ten d. Mts. Abends um halb 11 Uhr mit einem Stein das Fenster eingeworfen hat, um denselben zur Untersuchung ziehen zu können.

Ferd. Lier, Literat, wohnhaft Ohlauerstr. Nr. 77, in 3 Hechten.

Ich warne hiermit, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nichts zahle.

Karl Stenzel, Zimmergesell, Ufergasse Nr. 1.

Am Sonntage den 30. November c. um 11 Uhr Vormittags wird in dem hiezu gütigst bewilligten Sessionszimmer des Ersten Senats des königlichen Ober-Landesgerichts hierselbst eine General-Versammlung der Mitglieder des Provinzial-Vereins für Besserung der Strafgefangenen stattfinden, in welcher der Jahres-Bericht vorgetragen, die Akten und Rechnungen vorgelegt, ein Theil des Direktorii durch Wahl erneuert und einige allgemeine Angelegenheiten zur Berathung gebracht werden sollen.

Zu dieser General-Versammlung werden die Herren Mitglieder und Theilnehmer des Vereins ganz ergebenst eingeladen.

Breslau, den 15. November 1845.

Das Direktorium des Schlesischen Provinzial-Vereins für Besserung der Strafgefangenen.

Sonnabend den 22. November

wird die **Oppelner** Singakademie im Rathhaussaale mit vollem Orchestre aufführen:

„Die sieben Schläfer"

Oratorium von Giesebrecht. Musik von Dr. C. Loewe.

Anfang Abends 7 Uhr präcise.

Oppeln, den 19. November 1845.

Die Vorsteher der Singakademie.

Bei **A. Gosohorski in Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 3, so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Die kirchliche Bewegung der Gegenwart, als ein Zeichen der Zeit für die evangelische Kirche.

Predigt

am Reformationsfeste 1845 gehalten von

Dr. Chr. G. L. Großmann,

Superintendent zu Leipzig.

Leipzig, Kollmann. 4 Silbergr.

Diese Predigt des hochgestellten und hochverehrten Verfassers giebt das schönste offenkundige Zeugniß daß dieselbe, mit voller Ueberzeugung, dem Verlangen des ganzen Protestantischen Deutschland nach geläuterten Formen der Lehren und des Gottesdienstes, so wie nach einem erweiterten Ausbau der Verfassung der evangelischen Kirche, sich anschließt.

Neuester beliebter Tanz

Bei **O. B. Schuhmann in Breslau,** Albrechtsstr. Nr 53, erschien so eben:

Amoretten-Quadrille

für das Pianoforte componirt von **Adolf Klein.**

10 Sgr.

Bei **S. Schletter,** Schuhbrücke Nr. 71 sind antiquarisch zu haben, jedoch in neuen und saubern Einbänden. Chamissos Werke mit feinen Kupfern. 3 Rtl. Göthes Gedichte, 2 Bde 1½ Rtl. Göthes Faust 1 Rtl. Mahlmanns sämmtl. Werke 8 Bde 2½ Rtl. Schiller 12 Bde 4½ Rtl. Thümmel 8 Bde. 2½ Rtl. Lamartine, deutsch v. Herwegh 6 Bde. 3½ Rtl. Novalis herausgegeb. v. Schlegel und Tieck 1 Rtl. Platen 1⅔ Rtl. Göthe, höchst elegant gebunden 17 Rtl. Jean Paul, desgl. 22 Rtl. Conversations-Lexikon, 8. Aufl. 12 Rtl. Wieland 42 Bde. 6 Rtl. Nodier] théâtre pour la jeunesse en 1 Volume 25 Rtl. Ein Erd-Globus von vorzüglicher Sauberkeit von der letzten Gewerbe-Ausstellung 13 Rtl. Eine große Mineralien-Sammlung für 5 Rtl. Eine Conchylien-Sammlung für 2½ Rtl. Ein Verzeichniß über vorräthige 1500 Bände Bildungsschriften und Bilderbücher für die Jugend zu sehr wohlfeilen Preisen ist so eben erschienen, und wird gratis ausgegeben.

Hierdurch machen wir die ergebene Anzeige, daß unser **A. Meyer** aus unserm Geschäft getreten ist, und demnach die Firma **A. Meyer und Comp.** erlischt. Unser **Julius Schweitzer** wird dasselbe unter seinem Namen für alleinige Rechnung fortsetzen.

Breslau, den 18. Nov. 1845. **A. Meyer und Comp.**

Die Besorgung der Einzahlungen von

10 pCt. auf Sächsisch-Schles. Eisenb.-Act. und 10 pCt. auf Rheinische Prioritäts-Stamm-Act.

übernimmt bis incl. 28 dieses Monats gegen billige Provision

Adolph Goldschmidt.

Roßmarkt-Ecke 7, Muhlhof, 1 Treppe.

Großer Schnittwaaren-**Ausverkauf,** dabei besonders bemerkenswerth: Feinste Pariser Glacé-**Handschuhe,** die 15 Sgr. gekostet, f. 5 Sgr. d. Paar; — ächt französ. Lama-**Mäntel-Stoffe** in reiner Wolle, ¹¹/₄ breit, für 25 Sgr. die Elle; — Battist-**Taschentücher** für Damen 7½ Sgr. pro Stück. — Mousselin Laines, und viele andere feste wollene **Haus-Kleiderstoffe,** das vollständige Kleid für 1½, 2, 3 und 4 Rtlr.

Aechtfarbige **Kattune,** das vollständ. Kleid 25 Sgr. bis 1½ Rtlr. — Wollene **Umschlage-Tücher** in allen Größen, ⁶/₄ große von 5 Sgr. an, ¹⁴/₄ große von 1 Rtlr. bis 1½ Rtlr. und 2 Rtlr. u. s. w.

NB. Bestellungen von auswärts werden pünktlich besorgt.

Den Herren Büchsenmachern

empfehlen wir **Nußbaum-Schafthölzer** zu billigen Preisen.

Ratibor, den 17. November 1845. **Kuntzen und Richtarski.**

Die gefärbten Stoffe, den neuen gleich,

aus Schiele's berühmter Kunstfärberei sind angekommen und liegen zur **Ansicht** und gefälligen **Abholung** bereit, als:

2873. 2874. 2875. 2876. 2877. 2879. 2880. 2881. 2882. 2883. 2884. 2885. 2886. 2887. 2888. 2889. 2890. 2891. 2892. 2893. 2894. 2895. 2806. 2897. 2898. 2899. 2900. 2901.

so wie die Stoffe für Schweidnitz.

Eduard Groß,

Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage. Haupt-Expediteur für Schlesien.

Aepfelbaumpflanzen,

einjährige, einmal fortgepflanzte, mit ausgezeichnetem Wurzelbestande, sind das Schock zu 7½ Sgr. und 10 Sgr., gegen frankirte Einsendung des Betrages, welchem noch für Emballage etwas hinzugefügt werden muß, zu haben bei

Karl Samuel Häusler, in Hirschberg.

Echte Wiener Blei- und Rothstifte 2c. empfiehlt ganz billig: die Schreibmaterial-Fabrik von **C. F. W. Tietze,** Schmiedebrücke 62.



Ein sehr schöner Neufoundländer ist zu verkaufen Schloßstraße Nr. 2.

Ein 6oktaviger Flügel von gutem Ton ist billig zu vermiethen; zu erfragen, beim Schuhmacher **Kratz,** Ring Nr. 58.

Eine kleine braune Stute, 8 Jahr alt, gesund, zum Reiten und Fahren, steht billig zum Verkauf: **Bürgerwerder Nr. 11.**

Anzeige.

Die auf einen Gewinnst von zehn Thalern aus der Schwarzschen Bücherverloosung in Brieg erhaltenen Bücher verkauft für

zwanzig Silbergroschen

der Rendant **Weiß** in Strehlen.

Auktion.

Am 21sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 4, Klosterstraße, Kleidungsstücke, Möbeln, Hausgeräthe und diverse Tischlerwerkzeuge, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion,

Eine Parthie Weine in Flaschen u. Bocksbeuteln, als: St. Julien, Steinwein, Sauternes, Rüdesheimer, Ungar-, Champagner, Burgunder sollen

am 21sten d. Mts., Nachm 3 Uhr,

im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion

von emaillirten eisernen Kochgeschirren.

Heute, den 20. November, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Karlsstraße Nr. 26, par terre,

eine große Partie emaillirtes eisernes Kochgeschirr,

als: **Bratpfannen, Casserole, Tiegel, Schmor- und Bauchtöpfe, Spucknäpfe** 2c.,

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Den 18. Abends ist vor meiner Thür ein Geldbeutel verloren worden. Dessen ehrlicher Finder wird gebeten, selbigen gegen Belohnung bei mir abzugeben, weil 2 Trauringe sich darin befanden, einer von 1799, der andere von 1648. **P. G. Steiner,**

Oblauerstraße Nr. 9.

Mühlen-Verkauf.

Eine amerikanische Mahlmühle, am Bober gelegen, mit 2 Gängen, oberschlägig, ganz neu massiv gebaut, laudemialfrei, nebst dabei befindlicher englischer Schneidemühle, und Wiesen, nahe der Stadt, habe ich sofort billig zu verkaufen, und ist die specielle Uebersicht bei mir einzusehen **Tralles,** vorm. Gutsbes.,

Schuhbrücke 66.

Weiße, hell und geruchlos brennende gegossene Lager-Lichte, à Pfund 6 Sgr., so wie auch best ausgetrocknete reine Talg-Natron-Seife, à Pfd. 5 Sgr., in Partien und Wiederverkäufern billiger, empfiehlt die Licht- und Seifen-Fabrik von **H. Korb,** Albrechtsstraße 49.

Empfehlung

Ich Endes Unterzeichneter fühle mich veranlaßt, das C. E. Aubertsche haarerzeugende grüne Kräuteröl hiermit allen an Kahlköpfigkeit Leidenden als das vorzüglichste Mittel zu empfehlen. Seit sieben Jahren hatte ich eine bedeutende Glatze, hatte schon für verschiedene andere, vielfach angepriesene Mittel viel Geld verschwendet, aber nur dem Aubertschen Kräuteröl habe ich es zu danken, daß meine Glatze nicht nur schon nach dem Gebrauche von 2 Flacons mit jungen Haaren bewuchs, selbige vielmehr schon eine bedeutende Größe erlangt haben.

Schaal,

Neue Junkernstraße im Baronhofe.

!!! Gute Rollen-Tabake, abgelagert !!! pro Pfd à 2 Sgr., pro Ctnr. à 5½ Rthl. Echte Streichhölzer zu 50 Pakete in Holzkisten à 6 Sgr., dieselben in Spahnschachteln à 2½ Sgr. pro Mille, doppelt rothe Tunkhölzer à 1 Sgr p. Mille, Streichschwamm, tapetirt, à 3½ Sgr. p. Mille, Chemicalien 10 pCt. Rabatt, bei Partien, unter Garantie deren Güte, bei **M. L. May,** Tabak- und Cigarren-Handlung, Carlsstr. Nr. 21.

Kanzlei-Dinte.

Von dieser Dinte, welche in Dresden und Leipzig, wegen ihren guten Eigenschaften, allgemein großen Beifall findet, habe ich der Handlung **S. G. Schwartz** in Breslau, Oblauer Straße Nr. 21, eine Niederlage übergeben, wo dieselbe in Flaschen à 5, 3, 2½ und 1 Sgr. verkauft wird.

C. L. Menzner in Camenz.

Fisch-Anzeige.

Freitag den 21. Nov. werde ich ganz vorzüglichen Wels schlachten und pfundweise verkaufen. **Münster**

Fischhändler am Fischmarkt.

Eine gesunde englisirte braune Stute, 8 Jahr alt, 9 Zoll groß, Mecklenburger Race, steht im Gasthof zum deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22, Montag den 24. November c. zum Verkauf.

Vor dem Oberthor, Rosenthalerstr Nr. 10, ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen

---

Ein ganz neu erbautes Haus nebst Gärtchen ist in einer der hiesigen Vorstädte sofort aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere hierüber beim Herrn Wirth Weißgerbergasse Nr. 53, zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Engl. Wachtelhunde sind zu verkaufen Oderstraße Nr. 29, 2 Stiegen.

Ein unverheiratheter, militärfreier **Wirthschafts-Beamter,** mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bald oder zu Weihnachten ein Unterkommen; das Nähere bei dem Guts-Besitzer **Kroll,** neue Junkernstraße Nr. 6.

Demoiselles, welche im Blumenmachen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung in der Blumen-Fabrik Klosterstrasse Nr. 1b. Ebendaselbst können sich auch noch einige junge Mädchen zur Erlernung dieses Fachs melden.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter der gut polnisch und deutsch spricht, findet zu Weihnachten ein Unterkommen. Das Nähere hierüber ist auf den 23. und 24. Novbr. in Breslau, Altbüßerstr. 10, 1 Stiege, zu erfahren.

Böhmische Fasanen,

frische starke Hasen,

gespickt à Stück 18 Sgr.; frische Rehkeulen von 1 Rtl. bis zu 1 Rtl. 10 Sgr. die stärksten;

frische Großvögel,

das Paar 5 Sgr, empfiehlt zu geneigter Abnahme: **Beier,** Wildhändler,

Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

Gute Flügel stehen zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße Nr. 43, zwei Stiegen.

Eine Wohnung von drei Stuben und Zubehör ist veränderungshalber gleich zu beziehen. Zu erfragen bei dem Kaufmann Herrn Hofferichter, Schmiedebrücke Nr. 34.

Angekommene Fremde.

Den 18. Novbr. Hotel zum weißen Adler: Hr. Kammerherr Gr. v. Garczynski a. Bentschen. Hr. Landesältester v. Sihler a. Mislawitz. Hr. Gutsb. v. Roy a. Wierzbiczano. Hr. Oberförster Holle a. Doberau. Hr. Förster Schütze aus Zissel. HH. Kaufl. Wunder a. Liegnitz, Tromp a. Oppeln, Wiener a. Beuthen, Guttentag a. Leipzig, Schäfer a. Lübeck, Eikisch u. Kandidat Piechowski a. Berlin. Hr. Schäferei-Dir. Schmidt aus Oschatz. Hr. Oberamtm. Anders a. Flämischdorf. — Hotel zur goldenen Gans: Fr. Reg.-Rath v. Niedersiedter a. Oppeln. Herr Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine. Hr. Oberamtmann Krieger a. Lossen. Hr. Ingenieur Schulz a. Berlin. HH. Kaufl. Wellenberger a. Stettin, Berliner a. Neisse, Wigström aus Paris. Hr. Direktor Grundmann a. Kattowitz. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. Gr. v. Szoldrski a. Posen, v. Walter a. Wolfsdorf, v. Walter aus Poln.-Gandau. Hr. Amtsrath Willberg a. Fürstenau. HH. Kaufl. Münster a. Schweidnitz, Schlesinger a. Gleiwitz, Pohl a. Schömberg, Juliusburg u. Bernhardt a. Oppeln. Hr. Brauereibes. Müller aus Laskowitz. HH. Geistliche Krajewski u. Dombrowski a. Gr.-Herz. Posen. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Richter a. Berlin, Koch aus Leipzig, Holly a. Bremen, Windmüller u. Lauterbach u. Fräul. Seitz a. Hamburg. — Deutsches Haus: HH. Gutsb. Becker aus Königsberg i. Pr., Dittrich aus Seitendorf. Hr. Gutspächter Dittrich a. Schräbsdorf. Hr. Kaufm. Hetzel aus Glogau. Hr. Kaplan Hoppe aus Wierau. — Zwei goldene Löwen: Herr Dr. Friedländer aus Oppeln. Hr. Kaufmann [illegible]alewski a. Brieg. Hr. Fabrik. Schmidt a. Bielau. — Goldener Zepter: Hr. Gutsb. Bar. v. Falkenhausen a. Podit u. HH. Kaufl. Silbermann a. Jutroschin, Block a. Oels. Hr. Kapitän Sauer a. Frauenwalde. — Weißes Roß: Hr. Kaufm. Hirschfeld a. Militsch. Fr. Kaufm. Richter aus Oppeln. — Goldener Baum: HH. Kaufl. Löwy, Wolff u. Herbst aus Sarne, Riegner aus Polnisch-Wirbitz. — Königs-Krone: H. Part. Rohmann aus Liegnitz. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Laube a. Ostrowo, Groß a. Kalisch, Höniger a. Ratibor, Skutsch a. Leschnitz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Oberst v. Alvensleben aus Schiefer. Herren Kaufl. Böbel a. Münsterberg, Friedländer a. Ratibor. Hr. Brennerei-Verwalter Müller a. Gr.-Strehlitz. — Ring 58: Hr. Kaufmann Werner a. Schweidnitz. — Karlsstr. 27: HH. Kaufl. Lewi u. Meiser a. Krakau, Schäfer a. Kosel. — Karlsstr. 30: HH. Kaufl. Sachs a. Frankenstein, Muthner a. Fraustadt.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 19. Novbr. 1845.

Geld-Course.	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten			—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	111⅙
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		95½	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		104¹/₁₂	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	3½	98⁵/₁₂	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	–	86	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	90	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	103	—
dito dito dito	3½	95⅔	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	98½	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	3½	96⅔	—
Disconto		5	—